

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 2

Artikel: Ritt in eine Sagenwelt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Anden-Expedition Dr. Borchers auf dem Anmarsch zur Cordillera Blanca, wo auf 3900 m Höhe die Ruinen der sagenhaften Aimasiedlungen entdeckt wurden

Ritt in eine Sagenwelt

Sensationelle Entdeckungen einer deutschen Expedition in Peru

AUFNAHMEN AKADEMIA

Die von dem bekannten Alpinisten Dr. Borchers geführte deutsche Anden-Expedition, die im Jahre 1932 sich der geographischen und geologischen Erforschung der Cordillera Blanca in Peru widmete, hat in den Anden sensationelle Entdeckungen gemacht. Bei der Suche nach einem Weg in das Hochgebirge stieß die Expedition in 3900 Meter Höhe auf die Ruinen einer Stadt, die sie zunächst für eine Inkastadt hielt. Sie fand ein Tempeltor, eine Grabkammer, Reste von Wachtürmen und sogar ein gut erhaltenes Haus. Eine genaue Prüfung dieser Funde hat nun ergeben, daß es sich hier um Spuren der *Tiahuanaco-Kultur* handelt, die die Grundlage der späteren Inkakultur bildete. Die ersten Spuren dieser ältesten bisher bekannten Kulturperiode Südamerikas wurden 1913 am Titicaca-See aufgefunden in den großartigen megalithischen Bauten von Tiahuanaco. Typisch für diese Kultur sind Bauten aus gewaltigen Steinquadern und Tore, die entweder aus drei Steinblöcken oder aus einem einzigen Block bestehen. Die Tiahuanaco-Kultur gehört in ihren Elementen zu den ältesten Menschheitskulturen überhaupt. Der gesamte Umfang ihrer Dauer wird auf ungefähr 2000 Jahre geschätzt, es kann aber auch sein, daß ihre Anfänge weit älter sind. Die megalithischen Bauten gehen sogar wahrscheinlich auf die jüngere Steinzeit zurück. Sie sind in ähnlicher Form übrigens auch in Nordafrika gefunden worden. Der Träger dieser Kultur war das Volk der Aimará, die das heutige Peru und Bolivien bewohnten. Die Tiahuanaco-Kultur fand ihr Ende vermutlich im 7. Jahrhundert n. Chr. Erst dann hat sich die Inkakultur entwickelt und zwar sind die Inkas allem Anschein nach aus dem Chuzcoztal gekommen, von wo aus sie dann in ziemlich kurzer Zeit den größten Teil



Eine bis heute erhaltene Brücke aus der Inkazeit, die die Expedition traversieren mußte, um das Quitarascatal zu erreichen



Dieser Tunnel war ursprünglich für eine Eisenbahn ausgedacht worden. Wegen Geldmangel konnte die Bahn nicht fertiggebaut werden. Tunnel und Brücke sind eine Passage für Maultiere geblieben

des östlichen Südamerika erobert und beherrscht haben. Die Entdeckungen der deutschen Anden-Expedition werden vermutlich für unsere Kenntnisse von der südamerikanischen Urkultur von ungewöhnlicher Bedeutung sein. Hervorragende Vertreter der Völkerkunde haben ihr lebhaftes Interesse an diesen Funden bekundet, denn man hatte in diesen Höhen solche Reste der Aimarakultur kaum erwartet. Nach Meinung der Sachverständigen ist der Untergang dieser Aimasiedlungen auf ein Erdbeben zurückzuführen, da kaum anzunehmen sei, daß durch Menschenhand Trümmerfelder von solcher Ausdehnung erzeugt werden könnten.



Ueberreste eines Grabwölbes in der Umgebung eines zerfallenen Tempels der entdeckten Tiahuanaco-Siedlung. Die Tiahuanaco-Bauart unterschied sich von jener der Inkas durch reiche künstlerische Elemente



Mauerreste des Befestigungswerkes der entdeckten Aimarastadt. Mehr als 3000 Jahre haben die Mauern den Einflüssen von Zeit und Witterung in 3900 m Höhe standgehalten